

Cinemanalyse. 5. Film des Zyklus „Warum Krieg“
Donnerstag, 23.5. 2019, 20.00 (Bar offen ab 19.00) im Lichtspiel/Kinemathek,
Sandrainstrasse 3, 3007 Bern
Einführung: Liliane Schaffner, Psychoanalyse am Werk

Dr. Strangelove or: How I Learned to Stop Worrying and Love the Bomb (deutsch: Dr. Seltsam oder: Wie ich lernte, die Bombe zu lieben), GB und USA, 1964, Originalsprache: Englisch, 93'.
Regie: Stanley Kubrick, Drehbuch: Stanley Kubrick, Terry Southern, Peter Bryant George,
Produktion: Stanley Kubrick, Kamera: Gilbert Taylor, Musik: Laurie Johnson, Schnitt: Anthony Harvey, Set Design: Ken Adam.
Besetzung: Peter Sellers (Group Captain Mandrake/ Präsident Muffley/ Dr. Strangelove), George C. Scott (General Buck Turgidson), Sterling Hayden (Jack D. Ripper), Slim Pickens (Major „King“ Kong), Keenan Wynn (Colonel Bat Guano), Peter Bull (Botschafter DeSadesky), Tracy Reed (Miss Scott).

Ich stelle nur auf Grund von Naturbeobachtungen eine Theorie ... auf. Diese Theorie schreibe ich in der Sprache der Mathematik nieder und erhalte mehrere Formeln. Dann kommen die Techniker. Sie kümmern sich nur noch um die Formeln. Sie gehen mit der Elektrizität um wie der Zuhälter mit der Dirne. Sie nützen sie aus. Sie stellen Maschinen her, und brauchbar ist eine Maschine erst dann, wenn sie von der Erkenntnis unabhängig geworden ist, die zu ihrer Erfindung führte. So vermag heute jeder Esel eine Glühbirne zum Leuchten zu bringen – oder eine Atombombe zur Explosion.
(Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker, 1962)

Der kalte Krieg

Was für Dürrenmatt jeder Esel, ist für Kubrick ein paranoid durchgedrehter General. Die nach dem 2. Weltkrieg in den USA begonnene Trinkwasserfluoridierung ist für diesen der untrügliche Beweis für eine kommunistische Verschwörung zur Schwächung und „Verunreinigung der kostbaren Körperflüssigkeiten“ der US-Bevölkerung. In eigener Regie schickt er eine Staffel von mit nuklearen Sprengköpfen bestückten B-52-Bombern in Richtung Russland los. Aus im Einzelnen logisch nachvollziehbaren Gründen können die Maschinen nicht, zumindest nicht alle, zurückgerufen werden. Die Ereignisse spitzen sich zu, es droht die Weltvernichtung...

In der wohl kältesten Zeit des kalten Krieges werden Dürrenmatts *Physiker* am 21.2.1962 in Zürich uraufgeführt. Knapp zwei Jahre später, im Januar 1964, kommt *Dr. Strangelove* ins Kino. Zur gleichen Zeit drohte auf der Weltpolitbühne das Gleichgewicht des Schreckens zu kollabieren: Im August 1961 erfolgte der Bau der Berliner Mauer, zwei Monate später standen sich am Checkpoint Charlie amerikanische und sowjetische Panzer Nase an Nase gegenüber. Im Oktober 1961 wurde in einem Test auf Novaya Zemlya die mit über 50-Megatonnen grösste Wasserstoffbombe aller Zeiten gezündet. 1962, auf dem Höhepunkt der Kubakrise, drohte Präsident John F. Kennedy, die USA werde wenn nötig mit Atomwaffen in den Konflikt eingreifen. Die Supermächte kamen zu diesem Zeitpunkt einer direkten militärischen Konfrontation am nächsten. Durch das atomare Wettrüsten zwischen den USA und der Sowjetunion besaßen gegen Ende des kalten Krieges beide Supermächte zusammen ein Kernwaffenarsenal von rund 70'000 Atomsprengköpfen mit einer Sprengkraft von umgerechnet über 800'000 Hiroshima-Bomben. Die Gefahr eines möglichen Atomkrieges - und damit die Bedrohung einer totalen Auslöschung der Menschheit - wurde von einer breiten Öffentlichkeit erstmals bewusst wahrgenommen.

... How we learned to stop worrying...

Das Thema eines nuklearen Rundumschlags liess damals auch Hollywood nicht kalt. In den 50er Jahren kam ein als *Atomic Bomb Cinema* bezeichnetes Genre auf, dem vorwiegend Polit- und Agententhiller, Science-Fiction Filme und postapokalyptische Dystopien angehören. Es ist bemerkenswert, dass es im russischen Film nie ein Pendant zu diesem Phänomen gegeben hat. Kubrick begann 1960, entsprechend seinem Hang zum Perfektionismus und seinem Bestreben, Filmplots und -figuren bis ins kleinste Detail stringent zu konstruieren, eine sorgfältige und umfangreiche Recherche zum atomaren Wettrüsten und dessen Folgen. Er stiess auf den Thriller *Red Alert* des ehemaligen RAF-Piloten und bekennenden Atomwaffengegners Peter Bryant George und kaufte Ende 1961 die Filmrechte für das Buch. Es wurde ihm bald bewusst, dass eine realitätsgetreue Verfilmung der Geschichte zu paradox, absurd und grotesk war, um für ein Filmpublikum glaubwürdig zu sein. Er holte sich für die Mitarbeit am Drehbuch den eloquenten New Yorker Satiriker und Buchautor Terry Southern ins Boot. Sein Entscheid, die Geschichte als Satire – als *nightmare comedy* – zu verarbeiten, war 1962 angesichts der Weltlage mehr als gewagt, der Film sorgte dementsprechend für eine Spaltung der Gemüter. Neben begeisterten Stimmen gab es solche, die sich über die despektierliche Herangehensweise an den todernsten Stoff indigniert zeigten. Ein sichtlich erregter Bosley Crowther schrieb in der New York Times: „Stanley Kubrick’s new film is beyond any question the most shattering **sick joke** I’ve ever come across“, und weiter “My reaction to it is quite divided, because there is so much about it that is grand, so much that is brilliant and amusing, and much that is **grave and dangerous**“. Kubrick konterte: “Die Satire beleuchtet die Wahrheit von ihrer Rückseite her, in der Hoffnung, dass diese so besser zu erkennen sein wird als in der Frontalansicht“. Hauptdarsteller Peter Sellers doppelte nach: “Ich denke, manche Tatsachen sind so grässlich, dass wir uns weigern, uns mit ihnen zu befassen, ausser wir gehen ihnen mit der Komödie in die Falle“. Dies ist vereinbar mit der Theorie von Freud, wonach der Lustgewinn beim Witz auf einer kurzzeitigen Lockerung von Verdrängungen beruht. Der bis heute, mehr als 50 Jahre nach seinem Erscheinen andauernde Erfolg von *Dr. Strangelove* hat Kubrick in seinem Entscheid Recht gegeben. Ursprünglich sollte der Film Ende November 1963 erstmals gezeigt werden. Nach der Ermordung von Präsident John F. Kennedy am 22.11.1963 verschob man die Premiere auf den 29.1.1964. *Dr. Strangelove* war 1965 in den vier Hauptkategorien für einen Oscar nominiert, er wurde mit vier Auszeichnungen bei den British Academy Awards bedacht, darunter derjenigen für den besten Film. Er gilt bis heute nicht nur als Meisterwerk und als Referenz, sondern als DER radikalste und treffsicherste Film zum Thema Atomkrieg.

Der Film

Kubrick führt uns mit seiner verrückten Geschichte vor, wie sich die Mechanik der gegenseitigen atomaren Bedrohung zur absoluten Katastrophe aufschaukeln kann. Er liefert uns eine kritische Auseinandersetzung mit dem technologischen Fortschritt, der in Automatismen mündet, welche die menschliche Entscheidungs- und Handlungskompetenz unterminieren, oder, noch einmal mit Dürrenmatt gesagt: den Menschen zum Esel machen. *Dr. Strangelove* beginnt mit einem Dementi der US Air Force: ein Ereignis wie das gezeigte könne in der Realität unmöglich geschehen und die Figuren hätten keine Ähnlichkeit mit tatsächlichen Personen. Pikanterweise äusserte sich ausgerechnet General Curtis LeMay, der frühere Oberbefehlshaber des Strategic

Air Command, der Kubrick als Vorlage für die Figur des draufgängerischen Generals Turgidson diente, mit den Worten: "Nothing like that could happen." Eric Schlosser kam in seiner akribischen und verstörenden Studie *Command and Control* zu einem gegenteiligen Schluss: die atomaren Waffenarsenale seien nach wie vor nicht genügend gesichert, und um die psychische Stabilität der Befehlshaber über die Atomwaffen sei es gar nicht gut bestellt.

Was trägt nun wesentlich dazu bei, dass *Dr. Strangelove* zum zeitlosen Klassiker wurde?

- Das Drehbuch: Kubrick und Southern schafften es, ein an sich todernstes Szenario mit einem irrwitzig-absurden Diskurs zu unterlegen. So entstehen unvergessliche Pointen wie z.B. die Ermahnung von Präsident Muffley an General Turgidson und den russischen Botschafter: „Gentlemen, you can't fight in here. This is the War Room“, oder die urkomischen Telefongespräche zwischen den amerikanischen und russischen Präsidenten. Übrigens wurde eine Hotline zwischen den Präsidenten der Supermächte erst nach dem Erscheinen des Films eingerichtet.

- Die Darsteller: allen voran Peter Sellers, der drei Rollen übernimmt, diejenigen des britischen Verbindungsoffiziers Group Captain Mandrake, des amerikanischen Präsidenten Merkin Muffley und Dr. Strangeloves. Sellers hatte bereits im vorangehenden Film Kubricks, *Lolita*, in drei verschiedenen Rollen mitgewirkt. Sellers musste sich nicht an die Textvorlage halten, Kubrick liess ihm Raum zum Improvisieren. Viele seiner pointierten Dialoge sind spontan während des Drehs entstanden. Er hätte zusätzlich Major Kong spielen sollen, sagte aber mit der etwas fadenscheinigen Begründung einer Beinfraktur ab.

- Das Set Design: Ken Adam, berühmt für die Architektur der frühen Bond-Filme, rekonstruierte als ehemaliger Jagdflieger der RAF das Innenleben eines B-52-Bombers. Zudem entwarf er den legendären War Room, einen riesigen fiktiven Konferenzraum und Atombunker im Pentagon. Den gigantischen Konferenztisch liess er – obwohl schwarz-weiss gedreht wurde – mit grünem Filz überziehen, um den Darstellern „wirklich“ das Gefühl zu vermitteln, hier werde um die Welt gepokert. Die überdimensionierten Leuchttafeln, damals noch frei erfunden, haben sich seit der Berichterstattung über die Golfkriege in unser Gedächtnis eingepägt. Steven Spielberg beurteilte den War Room als „das beste Set aller Filme überhaupt“. Als Ronald Reagan sein Amt als US-Präsident annahm, suchte er angeblich nach dem War Room, den er aus dem Film kannte.

. Die berühmteste Szene: Major Kong reitet auf der Bombe, wie einst Baron von Münchhausen auf der Kanonenkugel, seinem Ziel entgegen.

...And Love the Bomb

Im Vorspann sehen wir die erotisch aufgeladene Luftbetankung eines Langstreckerbombers, begleitet von dem Lied *Try a little Tenderness*. Eine psychosexuelle Bedeutungsebene zieht sich durch den ganzen Film: die Überhäufung mit phallischen Symbolen wirkt fast schon etwas plump, zudem sind die Namen aller Figuren doppeldeutig und sexuell konnotiert. In der Andeutung von Ripper: "I do not avoid women, Mandrake. But I...I do deny them my essence" wird die Vermutung

nahegelegt, Rippers Liebe zur Bombe sei das Resultat einer Verschiebung des Triebobjektes von der Frau auf die Maschine, ein „Störfall“, einhergehend mit der Entwicklung der Paranoia. In seiner Schrift *Warum Krieg* ist Freud in seiner Antwort auf die Frage, warum sich der Mensch so leicht für den Krieg begeistern lässt, radikaler und pessimistischer. Für ihn ist der Trieb, in dem sich erotische Anteile stets mit destruktiven mischen, eine grundlegende und konstante Kraft im Menschen. Entsprechend seiner Ansicht, unsere Kultur und Zivilisation seien nur eine dünne Schicht, die jeden Augenblick von den destruktiven Kräften der Unterwelt durchstossen werden könne, antwortet er, es gebe „keine Aussicht, die aggressiven Neigungen der Menschen abschaffen zu wollen“.

Make Love, Not War

Was gleichzeitig geschah: 1961: Joan Baez ist bereits eine gefeierte Folksängerin und Pazifistin, Bob Dylan gibt sein erstes professionelles Konzert. 1963: Martin Luther King hält seine Rede *I had a Dream*, und die Beatles landen mit ihrem Song *I want to hold your hand* auf Platz 1 der amerikanischen Charts. 1964: Bob Dylan singt *The Times They Are a Changin'*. Als Protest gegen den Vietnamkrieg und den kalten Krieg bildet sich die Hippie-Bewegung.

Last

(but not least): Heute gelten neben Russland und den USA Grossbritannien, Frankreich, die Volksrepublik China, Israel, Indien, Pakistan und Nordkorea als Atomkräfte.

